

Titel ist Verpflichtung und Mahnung zugleich

Jugend Montessori-Schüler schließen sich Courage-Netzwerk an. Sie setzen damit Zeichen gegen Ausgrenzung und Intoleranz

VON BÄRBEL SCHOEN

Wertingen Am vergangenen Montag erhielt die Montessori-Schule den Titel „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ (wir berichteten). Das schwarz-weiße Schild wird in den nächsten Tagen an das Schulhaus montiert und soll signalisieren: Hier wird keine Ausgrenzung und Intoleranz geduldet. Barbara Lochbihler, die Europa-Abgeordnete und ehemalige Vorsitzende von Amnesty International, übernahm die Patenschaft. Der Titel ist weder mit einem Preis noch mit einer Auszeichnung verbunden, sondern eine Selbstverpflichtung für die Gegenwart und Zukunft. Eine Schule, die den Titel trägt, ist Teil

Zitate

- » Jeder, der Religion über alles stellt, verrennt sich. (Barbara Lochbihler, EU-Abgeordnete)
- » Wir müssen wachsam sein.“ (Erika Biberacher, Schulleiterin)
- » Wir dürfen Gewalt, Extremismus und Hetze nicht zulassen. (Lochbihler)
- » Der Titel „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ ist nicht nur ein Titel, sondern auch Verpflichtung. (Michael Sell, Leiter der schwäbischen Jugendbildungs- und Begegnungstätte)
- » Wir heißen Menschen willkommen. Sie sollen bei uns Ruhe und Heimat finden. (Katja Finger, Unterstützerkreis Höchstädt)
- » Schade, dass wir das nicht gleichermaßen in alle Köpfe bringen. Ihr lernt Werte fürs Leben. (Markus Wörle, Schulrat)
- » Eure Spende geht zu hundert Prozent an den Unterstützerkreis Zusamaltheim. (Wolfgang Grob, Bürgermeister)

eines bundesweiten Netzwerkes, das sagt: „Wir übernehmen Verantwortung für das Klima an unserer Schule und unser Umfeld.“ Den Titel erhält, wenn mindestens 70 Prozent aller in der Schule Tätigen sich mit ihrer Unterschrift verpflichten, gegen jede Form von Diskriminierung aktiv einzusetzen und gegebenenfalls einzugreifen. Zu dem Thema sollen außerdem regelmäßig Projekttag durchgeführt werden. An Barbara Lochbihler richteten die Schüler viele Fragen rund um die Flüchtlingsproblematik. Seit 2009 kümmert sich die Europaabgeordnete, wie sie selbst erzählte, um die europäischen Außengrenzen: „Die Situation dort ist katastrophal.“ Die Politik habe es seit dem Zerfall von Libyen 2011 versäumt, menschliche Brücken zu bauen. So kommen

Flüchtlinge ohne Visum nach Europa, bezahlen mit ihrem ersparten Geld Schlepperbanden, die sie auf überfüllten Booten nach Europa bringen. „Den Schleppern muss endlich das Handwerk gelegt werden“, machte Lochbihler deutlich. Ein legaler Weg müsse geschaffen werden, denn Syrer bekämen ohnehin eine Asylenerkennung und eine Aufenthaltsgenehmigung. In Marokko könne man beispielsweise die dortige Regierung finanziell unterstützen, damit sie Menschen, die über die Sahara fliehen, aufnehmen kann. Die meisten Flüchtlinge sind den Kriegen geschuldet“, erklärt Lochbihler die steigenden Flücht-

lingszahlen. „Niemand flieht freiwillig“, sagte Lochbihler. Denselben Satz hatten die Schüler zuvor schon auf einem Banner über die Bühne gespannt. Die Europaabgeordnete plädierte unter anderem dafür, genauer auf die Fluchtgründe zu schauen. „Wir dürfen niemanden ins Flüchtlingssystem zwingen.“ Die Kommunen sollten mehr Geld erhalten für die Bereitstellung von Wohnungen für Asylsuchende. Lochbihler ging auch auf Fragen zur Datenvorratsspeicherung, Militarisierung zur Terrorabwehr, zu Asylverfahren und zu populistischen Politikern ein. Die Frage, warum Jugendliche sich radikalen Dschihadisten anschließen, wurde am Beispiel eines 17-jährigen Kempteners erörtert.

Die Initiative der Wertinger Montessori-Schüler sei eine beispielhafte Sache: „Ich denke, wir müssen solche Initiativen stärker unterstützen, zum Beispiel über den Flüchtlingsfonds.“

Die Schüler haben in einem Sponsorenlauf im vergangenen



Flüchtlinge ohne Visum nach Europa, bezahlen mit ihrem ersparten Geld Schlepperbanden, die sie auf überfüllten Booten nach Europa bringen. „Den Schleppern muss endlich das Handwerk gelegt werden“, machte Lochbihler deutlich. Ein legaler Weg müsse geschaffen werden, denn Syrer bekämen ohnehin eine Asylenerkennung und eine Aufenthaltsgenehmigung. In Marokko könne man beispielsweise die dortige Regierung finanziell unterstützen, damit sie Menschen, die über die Sahara fliehen, aufnehmen kann. Die meisten Flüchtlinge sind den Kriegen geschuldet“, erklärt Lochbihler die steigenden Flücht-

genen Sommer 2000 an Spenden eingemeldet. Je 1000 Euro gaben sie nun während der Titel-Verleihung am vergangenen Montag an die Unterstützerkreise der Asylheime in Höchstädt und Zusamaltheim weiter. Schulrat Markus Wörle schloss mit einem Goethe-Zitat: „Toleranz sollte eigentlich vorübergehende Gesinnung sein. Sie muss zur Anerkennung führen. Dulden heißt Beleidigen.“

Sommer 2000 Euro sammelt.



Wie geht man mit Flüchtlingen um? Nicht nur diese Frage wurde während der Verleihung des Titels erörtert. Bilder von oben: Die Schulsprecherinnen Alina Dieminger und Ronja Meitinger führten die Diskussionsrunde mit der Europa-Abgeordneten Barbara Lochbihler. Je 1000 Euro erhielten die Unterstützerkreise der Asylheime in Höchstädt und Zusamaltheim – Pfarrer Jochen Eberhardt und Katja Finger (links) und stellvertretend für Gertrud English, Bürgermeister Wolfgang Grob (rechts).

Fotos: Schoen